



Abend =

Zeitung.

3.

Sonnabend, am 3. Januar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler (Tb. Hell).

Despréaux *) und der Dichterling.

Sevigniana S. 588.

In der Versailler Galerie
las einst ein sogenannter Dichter
von hohem Rang **), für Poesie
sehr ungelent, dem strengen Richter
Despréaux, dessen feines Ohr
und Kunstsinne noch die Enkel ehren,
ein neu Sonett emphatisch vor,
und bat: ihn offen zu belehren,
ob dieß Gedicht von Fehlern frei
und überhaupt gelungen sey?
Dem Urtheil solchen Kenners füge
er im Voraus bescheiden sich. —
Schon damals kannte man zur Gnüge
der Phrase Werth; „ich lobte dich,“
das sagt sie aus, „jetzt lobe mich,
wir wechseln ja nur eine Lüge.“

An Offenherzigkeit gebricht
es einem Mann wie Boileau nicht,
den man mit Phrasen nicht besticht,
und dieser säumt nicht mit der Rüge
von Fehlern am Sonett, daß klar
sich das Ergebnis muß erproben,
daß nichts beinah daran zu loben
und herzlich schlecht das Ganze war.

*) Boileau Despréaux; der letzte Name ist der
ursprünglich richtige, obwohl der erste mehr gang-
bar geworden.

***) Der Maréchal Duc de la Feuillade.

Getroffen von dem Blitzstrahle,
den ihm entsandt der Musaget,
kehrt der beleidigte Poet
sich zur Dauphine; sie versteht
sich auf Sonett' und Madrigale.
Ihr Beifall ist der Künstler Ziel
im Bildwerk- und Gemäldezaale,
in jeder Kunst, im Bühnenspiel
und in der Dichtkunst ganz vorzüglich
gilt ihre Meinung als untrüglich;
auch bei dem König gilt sie viel.
Wenn Molière, Corneille, Racine
bereichern den Parnas, die Bühne,
fragt er, bevor er sich erklärt,
nicht: hat das Kunstwerk innern Werth?
und nur: was urtheilt die Dauphine?

Sie hat nur halbes Ohr geliebt
den Versen, die von fern verklungen;
als der Verfasser jetzt erschien
und fragt: ob sein Sonett gelungen?
entgegnet sie: was zum Versteh'n
im weiten Raum zu ihr gedrungen,
sey, wie sie glaube, gut und schön! —
So schien der Dichterruhm errungen! —

So war der Ausspruch, der das Ding,
Sonett benamt, als gut erkannte,
ein Urtheil, das durch zwei verwandte
Behörden Werth und Kraft empfing.
Natürlich, daß der Dichterling
an Despréaux die Worte richtet:
„Des Urtheils Ungunst ist zum Glück
durch eine Kennerin vernichtet!
denn der Prinzessin scharfer Blick